



Worum geht es:

Unsere Gesellschaft ist multireligiös und multikulturell geprägt. Diese Vielfalt bedeutet einerseits eine große Bereicherung. Andererseits wirft sie aber auch Fragen auf und führt im Umgang miteinander zu Unsicherheiten. Die Unterrichtseinheit fragt vor diesem Hintergrund am Beispiel zentraler Feste in Judentum und Islam nach einer angemessenen Haltung bei interreligiösen Begegnungen und hat zum Ziel, einen interreligiösen Baustein für eine Schülerzeitung zu entwerfen.

Autorinnen:

Laura Philipp
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
Goethe-Universität Frankfurt am Main
l.philipp@em.uni-frankfurt.de



Dr. Anke Kaloudis
Studienleiterin, RPI Frankfurt
anke.kaloudis@rpi-ekkw-ekhn.de



Klassenstufe:

Jahrgang 9/10

Stundenumfang:

ca. 8 Stunden

Kompetenzen:

Die Schüler*innen können

- die Frage nach Gast-Sein in interkulturellen sowie interreligiösen Begegnungen reflektieren,
- die Bedeutung der Abraham-Tradition in Judentum, Christentum und Islam für das Thema Gast-Sein und interreligiöse Begegnungen erläutern,
- der Frage nach einer angemessenen Haltung in interreligiösen Begegnungen nachgehen, dies beispielhaft auf das Thema „Feste in den Religionen“ beziehen und in einem Beitrag für die Schülerzeitung gestalten.

Material:

- M1** Gast sein – Erfahrungsbericht einer Austauschschülerin
- M2** Abraham als Gastgeber kennenlernen
- M3** Haltungen reflektieren
- M4** Baustein für die Schülerzeitung

Zu dieser Einheit liegen online auch Lernpakete für das Homeschooling auf der RPI-Webseite vor:
www.rpi-impulse.de

ZU GAST SEIN IN DEN WELTRELIGIONEN

Einen interreligiösen Baustein für die Schülerzeitung entwerfen

Laura Philipp und Anke Kaloudis

Auch wenn religiöse und kulturelle Vielfalt das Gesicht unserer Gesellschaft in weiten Teilen prägen, hat das noch nicht zur Konsequenz, dass damit verbundene Kompetenzen und Fertigkeiten für das tägliche Miteinander ausgeprägt sind. Das gilt sowohl für gesellschaftliche Makroprozesse als auch für die im Bereich der Schule interreligiös und interkulturell auszuhandelnden Mikroprozesse. Dabei kommt es immer wieder zu Irritationen oder zu Missverständnissen aufgrund von „falschen“ Erwartungen oder Voreinstellungen, z.B. beim Besuch eines Schülers/ einer Schülerin zu Hause, bei gemeinsamen Freizeitveranstaltungen, beim Besuch der jeweiligen „Gotteshäuser“, beim Feiern religiöser Feste usw. Der Religionspädagoge Joachim Willems spricht in dieser Hinsicht von interreligiösen Überschneidungssituationen, „also solchen Situationen, in denen unterschiedliche Beteiligte jeweils durch Religionskulturen geprägte Deutungs-, Verhaltens- und Zuschreibungsmuster [...] zur Anwendung bringen und in denen sich durch die relative Inkongruenz dieser Muster Spannungen (von Konflikten bis hin zur exotischen Attraktivität) ergeben.“¹

Die vorgelegte Unterrichtseinheit dient dazu, interreligiöse Überschneidungssituationen im Bereich des Schulalltages zu identifizieren, Möglichkeiten eines angemessenen Verhaltens zu reflektieren und am Beispiel zentraler Feste in den Weltreligionen Überlegungen anzustellen, wie diese im Alltag der Schule berücksichtigt werden können. Im Fokus stehen dabei die drei abrahamischen Religionen Judentum, Christentum und Islam. Sie sind über den Gedanken der Gastfreundschaft unmittelbar miteinander verbunden, hier über die Figur des Abraham. Die Heidelberger Professorin Katja Boehme bringt den Gedanken auf den Punkt: „In allen drei Weltreligionen, die sich auf den Erzvater Abraham berufen, nimmt die Gastfreundschaft einen hohen Stellenwert ein. Abraham gilt in der Thora und in der Bibel als vorbildlicher Gastgeber. An seinem Verhalten ist abzulesen, was jemanden auszeichnet, der Fremden vorbehaltlos begegnet und ihnen Einkehr bei sich gewährt. Gastfreundschaft im Zeichen Abrahams kann daher als vieldeutige Metapher für die interreligiöse Begegnung der (abrahamischen) Religionen in der Schule dienen.“²

Darüber hinaus legt sich der Fokus auf die drei abrahamischen Weltreligionen aber noch aus einem anderen Grund nahe: Gegenwärtig sind in unserer Gesellschaft unterschiedliche Stimmungen wahrnehmbar, die von antisemitisch bis zu muslimfeindlich reichen. Hier Überlegungen nach einem angemessenen Verhalten anzustellen und sich mit den für einen selbst oft fremden religiösen Traditionen auseinanderzusetzen, fördert ein Zusammenleben auf Augenhöhe.



Die Materialien und eine Homeschooling-Variante der Einheit sind auf unserer Webseite verfügbar.

www.rpi-impulse.de

Lernwege vorbereiten und initiieren

Lernschritt 1: Gast sein – Erfahrungsbericht einer Austauschschülerin

Dieser erste Lernschritt dient dazu, die Einheit zu öffnen. Er setzt sich aus zwei Etappen zusammen.

Erstens: Die Schüler*innen beschäftigen sich zum Einstieg mit der Thematik eines Schüler*innen-Austausches. Sie gehen dabei anhand eines Erfahrungsberichts einer Austauschschülerin der Frage nach, welche Eindrücke, Erfahrungen und Gefühle damit verbunden sind, in einem anderen Land Gast zu sein (**M1**). Dabei werden sowohl positive Erfahrungen als auch mögliche Schwierigkeiten und Missverständnisse gemeinsam erörtert. Deutlich werden sollte dabei auch, dass Zu-Gast-Sein einerseits mit Aufregung, Spannung, Neugierde, andererseits aber auch mit Unsicherheiten einhergehen kann und Fragen mit sich bringt, z.B.: Wie kann ich mit mir fremden Bräuchen und Sitten umgehen? Als Ergänzung zu **M1** kann hier auch auf den Film „One year in Germany – Ein Freiwilligendienst in Deutschland“ zurückgegriffen werden. Dieser Film handelt davon, wie es sich anfühlt, in Deutschland zu Gast zu sein. Weitere Infos zum Film sind in diesem Heft in der Rubrik Filmtipps zu finden.

Zweitens: Die Schüler*innen entwickeln anschließend eigene Überlegungen, welche Eigenschaften man als Gast haben sollte: Wie sollte ich mich in einer anderen Kultur oder einer mir fremden Familie verhalten? Welche Haltung kann ich einnehmen, um Schwierigkeiten zu vermeiden? Was erwarte ich von einem Menschen, der bei mir zu Gast ist?

Lernwege eröffnen und gestalten

Lernschritt 2: Gast sein bei „anderen Religionen“ – eine Spurensuche

Der zweite Lernschritt knüpft unmittelbar an den ersten Lernschritt an. Die Schüler*innen haben hier die Aufgabe, Situationen zu identifizieren, in denen sie zu Gast bei „anderen Religionen“ sind oder auch umgekehrt, in denen Mitschüler*innen unterschiedlicher Religionszugehörigkeit zu Gast bei ihnen sind. Hier können Situationen aus dem engeren privaten Bereich genannt werden (z.B. Geburtstagsfeier, religiöse Feste) wie auch gesellschaftlich größere Ereignisse, wie z.B. ein Tag der offenen Moschee bzw. eine Exkursion zu einer Synagoge, öffentliches Fastenbrechen usw. In einem ersten Schritt werden in Form einer Kartenabfrage im Plenum Situationen benannt, ge-

sammelt und an der Tafel in zwei Rubriken geclustert: 1. „Ich bin zu Gast“ und 2. „Eine andere Person ist zu Gast bei mir“. In der Weiterarbeit werden Erfahrungen, Fragen und Unsicherheiten ausgetauscht, die mit diesen Situationen verbunden sind und in Form von themenspezifischen Kleingruppen – d.h. je nach Wahl einer Situation – reflektiert sowie im Plenum besprochen. Folgende Fragestellungen können dabei behilflich sein: 1. Welche Erfahrung habe ich mit der genannten Situation gemacht? 2. Welche Fragen sind bei mir aufgetaucht? 3. Was hat mir in dieser Situation weitergeholfen? Ggfs. kann hier ein Rückbezug zu Lernschritt eins erfolgen.

Lernschritt 3: Abraham als Gastgeber der drei großen Weltreligionen kennenlernen

Der dritte Lernschritt dient dazu, am Beispiel der Abraham-Tradition das den drei monotheistischen Religionen inhärente Moment der Gastfreundschaft herauszuarbeiten und für gelingende Begegnungen zu reflektieren. Die Lerngruppe setzt sich mit der Bedeutung Abrahams in Judentum, Christentum und Islam auseinander und erarbeitet Impulse, die für die interreligiöse Begegnung wichtig sind (**M2**). U.a. liegt dabei ein Schwerpunkt auf der Genesisüberlieferung in Kapitel 18, in der die Gastfreundschaft Abrahams im Zentrum steht. Die Arbeit erfolgt zuerst in der Kleingruppe. Danach werden die Ergebnisse im Plenum ausgetauscht.

Neben **M2** kann im Sinne der Differenzierung auf folgende Medien zurückgegriffen werden:

- „Die Geschichte von Abram/ Ibrahim“ (S. 66-71) in: Was Bibel und Koran erzählen, Stuttgart 2020
- Ein künstlerisch gestaltetes Video zu Abraham auf YouTube (<https://www.youtube.com/watch?v=7q2CrdHwD94>, bis Minute 2:05, abgerufen am 28.08.2020)

Lernschritt 4: Haltungen reflektieren

Bevor die Lerngruppe einen interreligiösen Baustein für die Schülerzeitung entwirft, setzen sich die Schüler*innen in Lernschritt vier im Sinne einer Metakognition mit der Handlungsfrage in interreligiösen Begegnungen auseinander. Ist mein Verhalten durch Achtsamkeit und Respekt geprägt? Kann ich andere Meinungen und ein mir fremdes Verhalten tolerieren? In den theologischen Diskursen werden in diesem Zusammenhang unterschiedliche Standpunkte diskutiert, die von einer exklusivistischen („Ich habe Recht!“) bis hin zu einer pluralistischen Position („Keiner hat allein Recht. Jeder hat ein bisschen Recht!“) reichen. Einen zwischen diesen Ansichten differenzierenden Standpunkt vertritt der Theologe Wilfried Härle. Er spricht von einem Positionellen Pluralismus. Damit ist gemeint: Meine eigene Auffassung verdient unbedingte Geltung. Die Auffassung der Anderen verdient unbedingte Achtung. Die Lerngruppe bearbeitet in Kleingruppen **M3**, geht der These von Wilfried Härle nach und bezieht ihre Überlegungen auf interreligiöse Begegnungen, ggfs. auch auf Lernschritt eins und zwei.

¹ Joachim Willems, Artikel: Interreligiöse Kompetenz, in: WiReLex, abgerufen am 27.07.2020.

² Katja Boehme, Abrahams Gastfreundschaft als Metapher für interreligiöses Lernen in der Schule, S. 217; Quelle: https://www.ph-heidelberg.de/fileadmin/ms-faecher/katholische-theologie-religionspaedagogik/Dokumente/Boehme/IVZ_Beitrag.pdf, abgerufen am 30.07.2020

Lernschritt 5: Entwicklung eines interreligiösen Bausteins für die Schülerzeitung

Der letzte Lernschritt dient dazu, den Lernweg zu bündeln und auf den Lebensweltbereich „Schule und Feste“ zu beziehen.

Gemeinsam wird diskutiert, inwiefern religiöse Feste anderer Religionen in der Schule zur Geltung kommen und wie man ihnen begegnet: Wann und wie nehme ich im Schulalltag wahr, dass religiöse Feste gefeiert werden? Wie werden diese Feste in der Schule sichtbar? Mit welcher Haltung begegnet man diesen Festen? Eine Recherche im Netz (z. B. interreligiöser Kalender) kann ggfs. dabei helfen, sich einen Überblick über die Feste in den Weltreligionen zu verschaffen und Bezüge zu den Festen in der Schule herzustellen.³

Anschließend wird ein Fokus auf die Feste in Judentum und Islam gelegt.⁴ Die Schüler*innen bearbeiten in Kleingruppen **M4** mit einer vorab festgelegten Bearbeitungszeit sowie verabredeten Vorstellungsterminen. Grundlage für diesen Arbeitsschritt stellt die interreligiöse Plattform relithek.de (siehe Artikel dazu unter „Personen und Projekte“ auf S. 4) dar. Diese bietet sowohl Erklärfilme zu religiösen Festen als auch weiterführendes Ergänzungsmaterial. Die Erstellung eines kleinen Bausteins für die Schülerzeitung (oder alternativ als Ausstellung in der Schule) zielt dabei auf die Anwendung der bisher in der Einheit besprochenen Inhalte und erfolgt in mehreren Etappen: 1. Haltungen in interreligiösen Begegnungen erläutern, 2. Gruppenbildung und Recherche zu einem Fest sowie Vorstellung der Ergebnisse in der Klasse, 3. Gestaltung eines kleinen Bausteines für die Schülerzeitung.

Die Planung und Konzeption der Präsentation eines religiösen Festes (z.B. Opferfest, Ramadanfest, Pessach oder Chanukka) sollte dabei möglichst frei erfolgen. Als Hilfestellung können im Klassenraum Materialien ausgelegt werden (z.B. Bildkarten der Seite relithek.de, Koffer der Religionen u. Ä.). Wenn möglich, kann ein Gespräch mit Imamen, Rabbinern, Gemeindepfarrer*innen oder auch mit Lehrkräften sowie Schüler*innen aus unterschiedlichen religiösen Traditionen organisiert werden. Dies kann weitergehende Impulse liefern.



Bildkarten © relithek.de

³ Einen Überblick über interreligiöse Festkalender findet man unter: <https://textmaterial.blogspot.com/2012/05/feste-der-religionen.html>

⁴ Die Beschäftigung mit den Festen in Judentum und Islam ist nicht exklusivistisch zu verstehen. Natürlich kann die Bearbeitung christlicher Feste sowie anderer Religionen in einem weiterführenden Arbeitsschritt erfolgen.